**Andacht in der Passionszeit zum Thema „Brot“**

*Die folgende kurze Ansprache kann als Teil einer Andacht am Gründonnerstag verwendet werden. Wo es möglich ist, sollte die Andacht mit der Feier des Abendmahls verbunden sein. Ein Laib frisch gebackenes Brot ist mitzubringen.*

Vor uns liegt Brot. Es ist frisch gebacken und füllt den ganzen Raum mit seinem Duft. Mögen Sie einmal daran riechen?

Dieser Duft macht Appetit, erinnert uns an manche schöne Mahlzeit, mit der Familie, im Freundeskreis, nach langer Wanderung, nach anstrengender Arbeit. Lassen Sie uns mal überlegen, welchen Weg dieses Brot hinter sich hat.

Wir fangen beim Weizenkorn an. Es wird ausgesät auf´s Feld. Es liegt eine Weile in der Erde. Die Sonne scheint, wärmt den Boden, sie lockt einen Keim aus dem Korn. Vorsichtig sprießt er nach oben zum Licht. Erst ist der Keim zart und zerbrechlich, leicht umzuknicken oder abzufressen. Bald aber wird er stärker und wächst, gewinnt seine Kraft aus der Erde, breitet Wurzeln aus im Boden, wächst rasch und grünt in Sonne und Regen – immer zum Licht hin. Er wird ein fester Halm, der Wind biegt ihn, bricht ihn aber nicht ab. Bald bildet sich eine Ähre, bilden sich Körner. Die Sonne lässt die Körner reifen und gelb werden. Der Landwirt kommt, erntet, drischt aus. Das Korn wird gesiebt, gemahlen zu feinem Mehl. Das Mehl wird zu seinem Bestimmungsort gebracht, zum Bäcker. In der Backstube wird das Mehl gemischt mit Salz, verrührt mit Wasser, mit Sauerteig versetzt. Der Brotteig wird verknetet, muss ruhen, brtaucht Zeit, damit sich alles durchmischen kann. Er kommt in den Ofen und wird durch die Hitze fest: ein Brot *(der beschriebene Prozess kann mit den Bewohnerinnen und Bewohnern auch im gemeinsamen Gespräch erzählt werden).*

Wir schauen das Brot an. Gebackenes Brot. Weiches Inneres mit härterer Kruste. Poren, aufgegangen in der Hitze.

Brot ist ein Geschenk. Brot ist gesammelte Kraft. Brot ist Verwandlung von einer Form in eine andere. Brot ist Arbeit. Brot ist das, was die Menschen brauchen. Grundnahrungsmittel für jeden Tag. Brot ist Leben. Brot ist Gemeinschaft. Viele Arbeitsgänge, viele Hände waren notwendig, bis das Brot fertig vor uns liegt. Und kaum etwas anderes lässt sich so leicht brechen wie Brot. Kaum etwas anderes können wir so einfach und überall teilen und miteinander essen wie Brot.

Gerade beim Brot kommt die Zusammenarbeit zwischen Gott und den Menschen besonders gut zum Ausdruck. Gott schenkt das Korn und lässt es wachsen und reifen. Der Mensch sät und erntet das Korn und verarbeitet es zu Brot. Dabei wird deutlich: Gott begleitet uns und sorgt für uns. Daran erinnern wir uns, wenn wir beim Vaterunser beten: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Kaum etwas anderes wird so oft geteilt wie Brot. Wo Brot geteilt wird, werden viele satt. Brot ist deswegen auch Auftrag an uns zu teilen.

Jesus gibt seinen Jüngern am Gründonnerstag ein Stück Brot. Er tut dies mit den Worten: „Nehmt hin und esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“ Mit einem Stück Brot schickt Jesus seine Gefährten auf den Weg. Und dieser Weg ist schwer: Es kommt der Karfreitag, der Tag der Kreuzigung Jesu. Doch das Stück Brot soll eine Verbindung sein zwischen ihm, der sterben muss, und denen, die weiterleben, die weiterführen, was Jesus getan hat.

Das Brot des Abendmahls soll auch uns in schweren Zeiten helfen zu leben. So wie es aus dem Weizenkorn grün sprießt, so wie der Halm der Anfang ist, der zu unserem Brot wird, so wächst Hoffnung aus dem Leben und Sterben Jesu. Seine Liebe, seine Zuwendung, die er den Menschen entgegenbringt, wird zu einem Lebensmittel für uns. Er schenkt uns, was wir zum Leben brauchen. Er ist unser tägliches Brot. Er ist das Brot des Lebens. Und wir, wir teilen es miteinander – so wie heute.

*Wenn kein Abendmahl gefeiert wird, kann das mitgebrachte Brot auch ohne entsprechenden liturgischen Rahmen miteinander geteilt werden.*

Liedvorschläge:

EG 161: „Liebster Jesu, wir sind hier“ EG 320: „Nun lasst uns Gott, dem Herren“

*Falls die Andacht mit der Feier des Abendmahls verbunden ist, schlage ich auch noch EG 227 „Dank sei dir, Vater, für das ew´ge Leben“ vor.*

Schlussgebet

Du, unser Gott, du hast uns alle ins Leben gerufen. Du hast gewollt, dass es uns alle gibt – so wie wir hier sind. Und du hast uns versprochen, bei uns zu bleiben alle Tage unseres Lebens. Darum bitten wir dich: Gib uns, was wir als tägliches Brot für unser Leben brauchen: Nahrung für unseren Leib, gute menschliche Beziehungen, Freude an den kleinen Dingen des Lebens, Frieden im Kleinen und im Großen. Behüte uns mit allen, die uns am Herzen liegen, und begleite uns mit deinem Segen. Amen.